

Klang im Stillstand

(Gefecht gegen die Emperor's Children)

Sie kamen in Lärm, und der Hunger antwortete.

Auf den ausgebluteten Ebenen Igresh'nas brach die Stille zuerst an einer einzigen Front. Keine Schattenräuber, keine nächtlichen Schreckensgestalten – nur ein Chor aus kreischenden Vox-Salven und dem schrillen Geheul überreizter Lärmwaffen. Die Emperor's Children stürzten sich in geschlossenen Infanteriewellen auf die verwundete Welt, angeführt von einem gewaltigen Trupp Noise Marines, deren Waffen die Luft zerschnitten wie vibrierende Klingen. Ihr Kriegslied bestand aus verzerrten Frequenzen und geschliffenen Schreien, aus Rhythmen, die Fleisch und Nerven gleichermaßen zerreißen sollten.

Was sie empfing, war keine unendliche Wand aus Chitin, sondern etwas Kleineres, Präziseres. Ein vorgeschobener Schwarmknoten, kein vollständiger Sturm.

Der Tervigon, bereits tiefer in Richtung der verfallenden Städte und der stummen, schwarzen Adern vorgedrungen, hatte nur eine begrenzte Streitmacht zurückgelassen. Eine einzelne Speerspitze des Schwarms, angeführt vom Willen eines geflügelten Tyraniden Alphakriegers, stellte sich den vorrückenden Lärmsüchtigen entgegen. Um ihn scharten sich Tyranidenkrieger – wenige, aber genug, um den Willen des Verschlingers auf diesem Teil der Front zu verankern.

Hinter ihnen lagen die Biovoren im Staub, halb eingegraben, die massigen Körper in unregelmäßigen Pulsen bebend. Mit jedem dumpfen Zucken schleuderten sie Sporenminen in den Himmel. Die lebenden Geschosse stiegen taumelnd auf, trieben wie blasenartige Kometen über das Schlachtfeld und senkten sich dann in weiten Bögen in die dicht gedrängten Linien der Emperor's Children. Wo sie aufschlugen, platzten sie in Schwärmen aus säuretriefenden Parasiten und fleischzerfressendem Schleim. Das Kriegslied der Noise Marines schwoll an, wurde lauter, greller – doch ihr Takt verlor an Ordnung, als Lücken aus brennenden Körpern in ihre Reihen gerissen wurden.

Über diesem Sturm flatterten die Gargoyles. In dichten Schwärmen schnitten sie durch das zuckende Licht der Mündungsfeuer, nutzten die Druckwellen der Lärmwaffen wie Aufwinde und fanden jede Lücke im Feuerhagel. Sie glitten über die vorderen Linien hinweg und stürzten sich in das Hinterland des Feindes – auf kreischende Bedientrupps, auf Nachschubträger und all jene, die glaubten, außerhalb der Front sicher zu sein. Ihre Flügel machten kaum ein Geräusch, doch überall, wo sie niederstürzten, geriet die Symphonie der Emperor's Children ins Stocken.

Die Antwort der Chaoskrieger war instinktiv richtig – und doch unzureichend. Ihr Fokus verengte sich auf die Synapsenknoten der Tyraniden. Schallimpulse, Boltersalven und wahnsinnig verzerrte Lärmattacken konzentrierten sich auf die Tyranidenkrieger an der Front und vor allem auf den geflügelten Alphakrieger in ihrer Mitte. Chitinplatten barsten, Gliedmaßen wurden zerfetzt, säuretriefende Wunden rissen auf, während die Krieger weiter voranschritten, getrieben vom kollektiven Willen des Schwarms.

Der geflügelte Tyraniden Alphakrieger war der Brennpunkt dieser Gewalt. Einschläge rissen tiefe Furchen in seine Panzerung, seine Flügel wurden zerfetzt, und doch kämpfte er weiter, eine lebende Verlängerung des unsichtbaren Willens hinter dem Schwarm. Ihm gegenüber stand der Kriegsherr der Emperor's Children, ebenso gezeichnet und zerschlagen, doch getragen von einem gleißenden, selbstverliebten Zorn. Beide Kommandanten taumelten durch das Gemetzel – bis der Lärm und die Klauen sie schließlich zugleich zu Boden rissen.

Der Tod beider Leittiere veränderte den Klang der Schlacht.

Im Moment, als der Alphakrieger fiel, brach die Synapsenpräsenz an der Front wie ein zu straff gespanntes Band. Die nahen Schwärme zögerten, drifteten an den Rändern in instinktives Wüten ab. Hinter ihren Linien erstarb

auch der übersteigerte Furor der Emperor's Children zu etwas Nervöserem, Ruheloserem, jetzt da ihr Kriegsherr im Blut lag. Wo eben noch Siegesgewissheit geschrien wurde, kroch nun die Erkenntnis, dass dieser Tag niemandem vollständig gehören würde.

Trotz der Unordnung hatte der Schwarm genommen, was er brauchte. Die Biovoren hatten Breschen geschlagen, ganze Blöcke aus Fleisch in verwertbare Masse verwandelt. Ripper- und Gantenschwärme hatten sich durch die Überreste gefressen, Genvarianten registriert, chemische Signaturen aufgesogen. Die gesammelte Biomasse und Genvielfalt dieses Gefechts war reich – ein Mosaik aus verdorbenem Astartes-Fleisch, mutierten Anhängern und den Spuren von jahrzehntelanger Überreizung.

Zwischen all dem lagen auch die Fragmente des schwarzen Gesteins. Spezialisierte Organismen hatten begonnen, die stummen Splitter der Blackstone-Vorkommen an sich zu nehmen – sie aus Trümmern und verletzten Erdschichten zu reißen und in organischen Behältern zu sichern. Doch als die Synapsenlinie brach und der Alphakrieger sank, änderten sich die Prioritäten des Schwarms. Der globalere Wille zog die Linie zurück.

Ein Rückzug, kein Zusammenbruch.

Mit einem stummen, breit gefächerten Befehl, der aus tieferen Zonen des Bewusstseins kam als jeder einzelne Krieger, begannen sich die Tyranidenschwärme vom Feind zu lösen. Deckungssalven aus Sporenminen legten brennende Sperrzonen zwischen sie und die Emperor's Children. Ganten und Ripper fielen zurück, einige wild fliehende Kreaturen wurden geopfert, um den Rückzug der wertvolleren Einheiten zu sichern. Die organischen Sammelbehälter, die sich mit Blackstone-Fragmenten gefüllt hatten, wurden zu Last – viele wurden zerschossen, andere einfach zurückgelassen, wenn Trägerorganismen fielen oder der Weg zu gefährlich wurde.

Als die Grenze der effektiven Reichweite der Lärmwaffen überschritten war, brach der unmittelbare Kontakt ab. Die Emperor's Children blieben zwischen kraterübersäten Ebenen zurück, ihre Reihen ausgedünnt, ihr Kriegsherr schwerverwundet gefallen. Zwischen ihren Stiefeln glänzten in Staub und Blut noch immer einzelne Fragmente schwarzen Gesteins, zurückgelassen wie stumme Zeugen eines halben Anspruchs.

Nur ein Bruchteil der Blackstone-Beute erreichte den Schwarm. Doch das Gewicht der gewonnenen Biomasse überwog. Im kollektiven Denken des Verschlingers war das Ergebnis klar: kein Triumph, keine Katastrophe – nur ein angepasster Schritt in einer langen Folge von Mahlzeiten.

Weit entfernt, im Innern der verfallenden Stadt, setzte der Tervigon seinen Marsch fort. Er roch die konservierte Fülle eines Krankenhauses, in dem gefrorene Genproben, Blutbanken und Organe darauf warteten, in etwas Sinnvolleres verwandelt zu werden als Hoffnung. Die Nachrichten vom Fall des Alphakriegers kamen nicht als Worte, sondern als Muster: eine zusammenbrechende Synapsensignatur, eine chemische Bilanz des Gefechts, die über das Netz getragen wurde. Der Brutvater nahm die Daten an, verarbeitete sie und passte seinen Hunger entsprechend an.

Der nächste Sturm würde zwischen Betten, Laboren und flackernden Notlichtern losbrechen. Und irgendwo in der nahenden Finsternis rüsteten sich die Night Lords für ihr eigenes Spiel mit Angst – ohne zu ahnen, dass der Schwarm keine Furcht kannte, nur Bedarf.

Was auch immer sie in dieser Stadt suchten – sie würden es in den Schatten des Tervigons finden. Und dann würde weder Lärm noch Schrecken verhindern, dass Igresh'nas Wunden weiter zu Futter wurden.